



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Cassel-Land

Holtmeyer, Alois

Marburg, 1910

Zentralanlage

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

Ebenfalls meist nur in Resten sind die Saalanlagen der gotischen Zeit überkommen. Von einem quadratischen Ostturm, dem Altarhause der sonst gänzlich unbekanntem Kirche waren bis vor kurzem in Altenritte die Grundmauern sichtbar. Gotisches Kernmauerwerk zeigt der in der Bekrönung veränderte Turm und das anschließende Langhausgewände in Eiterhagen. In Elgershausen hat sich, ebenfalls abgesehen vom erneuerten Helme, ein frühgotisches quadratisches Glockenhaus erhalten, dessen oberstes Geschoß mit einem rippenlosen Kreuzgewölbe abgeschlossen ist. Gotischen Ursprungs auch sind die Westtürme zu Großenritte, Obervellmar, Wattenbach und Waldau, die im Unterteile als Vorhalle dienten, und die Osttürme in Heckershausen und Niederzwehren, deren gewölbtes Erdgeschoß den Chor bildete. Wellerodes Ostturm, ebenfalls Altarhaus, war nur wenig kleiner als das außerordentlich beschränkte Schiff. Während Nordshausen noch um die Mitte des 13. Jahrhunderts ein quergelegtes Glockenhaus mit Satteldach erhielt, schlossen Niederzwehrens, Waldau und Großenrittes jüngere Anlagen mit dem von vier Ecktürmen flankierten spitzen Helm. Von den mittelalterlichen Dachreitern, die offenbar die turmlosen Kapellen der ärmeren Gemeinden krönten, hat sich kein einziger auf unsere Zeit hinübergerettet. Wohlerhalten ist Nordshausens kreuzgewölbte Zisterzienserinnenkirche, die, geradlinig im Osten geschlossen, als einwandfreie Ordensschöpfung gelten könnte, besäße sie nicht den eben genannten aus vorklösterlicher Zeit stammenden Turm. Als bescheidenes Bethaus ebenfalls ohne besonderes Altarhaus erscheint auf Abbildungen das flachgedeckte Augustinerinnen-Oratorium von Weissenstein, das bis zum Untergange den Dachreiter wahrte. Oberkaufungens Stiftskirche erhielt 1469 einen prächtigen polygonalen überwölbten Chorabschluß. Mit drei Seiten des Achteckes schließen die Gotteshäuser in Crumbach, Dittershausen, Guntershausen, Niederkaufungen, Ochshausen und Sandershausen, die, in nachmittelalterlicher Zeit stark verändert, ihrer Grundrißanlage nach noch in die Gotik hineingehören dürfen, da sie orientiert sind. In Bergshausen setzt der ebenfalls aus dem Achteck gebildete Chor, ein besonderes Altarhaus vorstellend, gegen das Langhaus ab. Daß man auch nach der Reformation sich von dem polygonalen Chorschluß nicht trennen wollte, macht die 1737 erbaute, mit der Längsachse von Süden nach Norden gerichtete, in gebrochenem Linienzuge abgeschlossene Kirche zu Ihringshausen glaubhaft. Rechteckigen Chorbau zeigt das spätmittelalterliche quadratische Langhaus in Helsa. Gotische Portale und Fenster finden sich außer an den genannten Orten in Dörnhagen, Frommershausen, Simmershausen, Weimar, Wahnhausen und Wilhelmshausen, Strebepfeiler, Gewölbekonsolen oder -schlußsteine in Elgershausen, Kirchbauna, Simmershausen und Großenritte.

Einen Bau aus der Renaissance, ein rechteckiges mit Ostturm versehenes Schiff, dessen Fenster, den Emporen entsprechend, in zwei Reihen getrennt, äußerlich aber durch Einfassungen verbunden sind, besitzt Breitenbach.

Die Kirchen der Neuzeit zeigen bei nüchterner Innenaustattung im Grundriß die Form des Längsbaues, seltener mit quadratischem Turm an der Schmalseite, durchweg mit geschwungenem Dachreiter am Westende des Satteldaches. Durch ihren halbkreisförmigen Chorschluß bildet die unter Landgraf Karl von Ghezzi erbaute Kirche zu Wolfsanger unter den meist rechteckig schließenden Saalanlagen eine Ausnahme. Innenausrundungen bei äußerem Polygon weisen die Gotteshäuser in Dittershausen, Eiterhagen und Waldau auf. Nur in Einzelfällen nimmt die Außenarchitektur auf die Anlage der Emporen durch Teilung der Lichtöffnungen in zwei Zonen Rücksicht. Meist gehen die Fenster, die im 18. und 19. Jahrhundert nacheinander flachbogig, geradlinig und halbkreisförmig abgeschlossen wurden, ungeteilt durch. Die flache Putzdecke wird durch eine mehr oder weniger starke Voute zur Wand abgeleitet. Unbedeutende Stuckarbeiten, Rosetten und Trauben, zeigen die Decken in Großenritte und Guntershausen.

Der Gedanke der **Zentralanlage**, den bei einigen der Longitudinalkirchen die Stellung der Kanzel nicht am Chorende der Längswand, sondern an der Schmalseite in der Achse des Baues schüchtern zum Ausdruck bringt, ist nur in einem Falle deutlicher ausgesprochen, bei der 1839 erbauten Kirche von Vollmarshausen, wo der Altar im Mittelpunkt des Grundrißrechteckes steht, die Emporen einander gegenüber an den Schmalseiten aufgestellt sind und die Kanzel die Mitte der einen Längswand einnimmt.

Von älterer **Ausstattung** ist wenig überkommen. Am seltensten sind **Bildwerke**. Heinrich und Kunigunde sind Gegenstand zweier jetzt zu Wandbildern verarbeiteter, ursprünglich bemalter, spätgotischer

